

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



*In zwei Gruppen statteten die Feuerwehrleute dem Hof einen Besuch ab. Mit dabei waren Vereinsmitglieder, die ihr Wissen weitergaben, und natürlich einige Pferde. Wie man ein Halfter anlegt und das Tier führt, all das lernten die Einsatzkräfte. Fotos: dani*

Mittwoch, 27. Mai 2026

## Wenn Einsatzkräfte zu Pferdeflüsterern werden

*Freiwillige Feuerwehr Ladenburg übte im Stall des Pferdesportvereins Heidelberg-Ladenburg für den Ernstfall – Training am Tier und Rundgang über Gelände*

**Ladenburg.** Interessiert hebt Crusi den Kopf. Etwas ist anders heute. Schwere Schritte hallen durch den Gang vor seiner Box. Aber sie stammen nicht wie sonst von Reitstiefeln, sondern von Feuerwehrstiefeln. Und es sind ziemlich viele. Schon wird Crusis Boxentür aufgeschoben, und das 25 Jahre alte Pferd steht seiner Besitzerin und drei sehr konzentriert schauenden Feuerwehrleuten gegenüber.

Sie sind, zusammen mit rund 20 Kameraden, aus einem ganz besonderen Grund auf den Hof des Pferdesportvereins Heidelberg-Ladenburg zu Gast: um zu üben. Was ist, wenn es auf dem Gelände brennt? Wie bekommt man die Boxen auf? Wie sind die Gebäude aufgebaut? Und wie bekommt man die Tiere sicher ins Freie? All diesen Fragen geht es an diesem Abend nach. Und dazu gibt es eine ordentliche Portion Pferdeliebe.

„Wir können den Panikfall natürlich nicht simulieren und nicht sagen, wie die Pferde wirklich reagieren, wenn es brennt“, betont Pferdevereinsvorsitzender Jan Maltry, „und wir hoffen natürlich, dass es nie dazu kommt.“ Dennoch sei es wichtig zu wissen, wie man im Ernstfall reagiert. Deshalb ging er auf die Feuerwehr zu, die direkt begeistert von der Idee war. Fast jede Woche machen sie eine Übung, erläutert Zugführer Jochen Moschir, immer mal wieder auch woanders. Dabei geht es darum,

verschiedene Örtlichkeiten und ihre Besonderheiten kennenzulernen. Und neben dem weitläufigen Gelände sind beim Pferdesportverein vor allem die rund 25 tierischen Bewohner eine Besonderheit.

Wer denn schon Pferdeerfahrung habe, will Maltry zu Beginn wissen. Nur ein, zwei Hände gehen nach oben. Macht nichts, dafür ist die Übung schließlich da. Wie man ein Halfter anlegt, wie man den Strick richtig hält und wann es sogar gefährlich wird, all das lernen die interessierten Einsatzkräfte aus nächster Nähe.

Nach einer kurzen Einführung geht es in kleinen Gruppen zusammen mit einigen Pferdebesitzern zu deren Lieblingen, die gespannt zwischen den Gitterstäben hindurch schauen. An der Box angekommen, stellt sich direkt die wichtigste Frage: Wie geht die Tür auf? „Allein um das zu wissen, hat sich die Übung schon gelohnt“, bemerkt stellvertretender Kommandant Markus Wolf, während er einen Blick auf den Verschlussmechanismus wirft. „Wenn man kommt und nicht weiß, wie die Tür aufgeht, würde man sie notfalls gewaltvoll aufbrechen“, erklärt Wolf. Das kann nun schon mal nicht mehr passieren.

Die Box ist also offen. Und dann? Nichts wie raus! Wobei das leichter gesagt ist als getan. Es könne sein, dass die Pferde in Panik erstarren, weiß Pferdebesitzerin Sonja Magnussen. Oder aber, dass sie dorthin zurückrennen, wo sie sich sicher fühlen. Auch, wenn das der in Flammen stehende Stall ist. Deshalb sei es besonders wichtig, immer den Überblick zu behalten. „Ihr dürft euch nicht täuschen lassen: Gerade wenn sie Angst haben, sind das keine kleinen süßen Pferdchen mehr“, mahnt Maltry. Was der Vorsitzende auch betont: „Wenn es wirklich brennt, gilt nur eins: Türen auf und raus!“ Auch Wolf weiß, dass im Ernstfall keine Zeit ist, jedes Tier einzeln rauszuführen. Vielleicht könne man die Tiere auf dem Reitplatz zusammentreiben, überlegt Maltry. Und selbst wenn nicht: „Besser, wir müssen sie einfangen, als sie verbrennen“, betont Magnussen. Zumal die Pferde das Gelände auch kennen. Wenn sie erstarren, müsse man erfinderisch werden und sie gegebenenfalls etwas scheuchen. „Aber egal. Hauptsache raus!“

Wenn es hingegen in der Umgebung brennt und der Stall evakuiert werden muss, kann es durchaus sein, dass die Einsatzkräfte die Pferde nach draußen führen müssen. Aber wie macht man das? Wo läuft man? Geht das Tier einfach nebenher? Das machen die Pferde brav vor, und die Feuerwehrleute direkt mit.

„Erst über die Schnute, dann über die Ohren“, erklärt Halterin Lilly Magnussen und zeigt an Crusi, wie man ihm ein Halfter anzieht. Er lässt das Ganze mehrfach über sich ergehen, als Wolf und seine Kollegen selbst Hand anlegen. Ein kurzes „Hallo“, ein sanftes Streicheln über den Hals, und schon geht es los. Erste Berührungssängste sind schnell abgebaut, und nach einem prüfenden Blick ist Lilly Magnussen zufrieden: Das Halftern hat schon mal geklappt. Dann geht es ans Eingemachte. Am Strick führt einer der Feuerwehrleute Crusi auf den Hof, dann eine kleine Runde um einen Baum herum. Etwas beunruhigt ist Crusi von den vier großen Feuerwehrautos, die auf dem Hof parken, aber mit etwas gutem Zureden läuft er weiter, und der Uniformierte am anderen Ende des Stricks macht einen ziemlich zufriedenen Eindruck.

Generell ist die Entwicklung lustig: Sah man gerade noch auf dem Hof den einige skeptische Blicke und hörte den ein oder anderen frotzeln, sieht man nun nur noch selig lächelnde und stolz neben den großen Tieren herlaufende Männer und Frauen. „Es ist total beeindruckend, man spürt direkt das Vertrauen“, sagt Markus Wolf. Und auch Jochen Moschir ist begeistert: „Es ist ein total tolles Gefühl, wenn das Pferd einfach mitläuft!“ Es sei das erste Mal gewesen, dass er ein Pferd geführt hat, gesteht er. „Man muss nur überzeugt sein, dann klappt das schon“, lautet der Tipp eines Kameraden. Und überzeugt wirken die frisch gebackenen Pferdefreunde auf jeden Fall.

Voller Elan geht es Runde für Runde über den Hof, immer unter dem kritischen Blick von Lilly Magnussen. „Den Strick nie um die Hand wickeln“, mahnt sie. Denn wenn das Pferd dann zieht, wird es ziemlich schmerzhaft. Auch rückwärtsrichten, stehen bleiben und Kurven laufen will geübt sein. Außerdem lernen die Einsatzkräfte, die Körpersprache und den Gesichtsausdruck der Pferde zu

deuten. Was die Ohrenstellung bedeutet, will einer der Feuerwehrmänner etwa wissen. Magnussen erklärt den Unterschied zwischen interessiertem Zuhören und gestresstem Ohrenanlegen. Und auch, dass die Tiere einen runden Hals machen, wenn sie in Hab-Acht-Stellung sind. Ihre Körpersprache zu verstehen sei vor allem deswegen wichtig, weil Pferde durchaus gefährlich werden können, betont Maltry. Sei es, weil sie sich erschrecken oder weil sie auf ein anderes Pferd treffen. „Da werden Menschen auch mal übersehen“, so der Vorsitzende. Beim Führen halte man deshalb am besten großen Abstand zu den anderen Pferden. Und gerade in der Box müsse man auch auf die Eigensicherung achten und seine Ohren und Augen überall haben. „Ihr wollt nicht zwischen Pferd und Wand stehen“, betont Maltry. Gerade wenn man über den Paddock in die Box komme, weil die große Stalltür verschlossen ist, könne sich das Pferd erschrecken, betont Sonja Magnussen. Deshalb mache man am besten laut auf sich aufmerksam.

Für Crusi geht es nach einigen Runden über den Hof zurück in die Box. Lobende Worte und ein paar Streicheleinheiten hat er sich nach diesem „Einsatz“ redlich verdient, und auch ein paar Leckerlis, begeistert verfüttert von den Feuerwehrkräften, dürfen nicht fehlen. Sie sei selbst erstaunt, wie gut er mitgemacht hat, sagt Magnussen und klopft ihrem Schützling stolz den Hals.

Dann bleibt Crusi zurück, denn weiter geht es ohne Pferde. Reithalle, Sattelkammer, Putzplatz, Reiterstübchen – alles wird der Gruppe gezeigt und in Augenschein genommen. Denn Ortskenntnis ist im Einsatzfall das A und O. Zumal es auf dem Hof einige Besonderheiten gibt: das große Heu- und Strohlager etwa, die Gasleitungen und der mobile Gastank. Außerdem ist die Wasserversorgung nicht optimal. Die Einsatzkräfte begutachten alles ganz genau. Wo die Drehleiter hinfahren kann, dass man das Treppenhaus zum Reiterstübchen im Brandfall besser nicht nutzt, und wie man den über der Reithalle wohnenden Pfleger am besten evakuiert, all das scheint ihnen direkt auf- und einzufallen.

Und einige hilfreiche Tipps hat die Wehr auch direkt. Dass gewisse Bereiche auf jeden Fall freigehalten werden müssen, darauf weist Wolf hin. Beide Seiten nehmen etwas von diesem Besuch mit: Die Einsatzkräfte bauen Ortskenntnis und Schwarmwissen auf und der Verein lernt, was er noch verbessern kann. So werden etwa noch ein paar Rauchmelder nachgerüstet, und auch einen Übersichtsplan über das Gelände hat der Verein erstellt, ebenso wie eine Telefonliste, damit im Ernstfall die Besitzerinnen und Besitzer informiert werden.

Sorgen um ihre Vierbeiner müssen diese sich nun jedenfalls nicht mehr machen, wenn es doch mal zu einem Notfall kommen sollte. Und wenn sie sich noch einmal nach Pferden sehnen, so Maltry, seien die Einsatzkräfte jederzeit eingeladen, auf dem Hof vorbeizukommen. Crusi würde sich sicher auch freuen. Gute Gelegenheit für den nächsten Besuch bieten die beiden großen Turniere, die an den kommenden Wochenenden anstehen: das Springturnier vom 28. bis 31. Mai und das Dressurturnier vom 4. bis 7. Juni. Der Verein freut sich über viele Zuschauer.